

Predigt 2. Advent 2023 Jes. 40,1-5.9-11 / Mk 1,1-8

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus..

Liebe Mitchristen,

das ist Programmatik pur: Eindrücklich und unmissverständlich proklamiert der Evangelist Markus einen neuen Anfang der Heilsgeschichte, wie er schon im Alten Bund bei Jesaja angekündigt wurde. Mit der Geburt Jesu fängt Gott ganz neu an mit uns Menschen. Und dieser Neuanfang wird vorbereitet durch einen Vorläufer, der ihn machtvoll und energisch ankündigt: Johannes der Täufer. Und scheints verfehlt diese Ankündigung ihre Wirkung nicht. Da haben wir gerade gehört:

... Ganz Judäa und alle Einwohner von Jerusalem zogen zu ihm in die Wüste hinaus...

Beim Lesen dieser Worte dachte ich daran, dass einen solchen Weg zu gehen aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen in Israel, dem Gazastreifen und dem Westjordanland, aktuell gar nicht möglich wäre. Der Weg durch das Westjordanland hin zum Jordan bliebe versperrt durch Hass, Krieg und Terror. Zugleich sehe ich die umherirrenden Flüchtlingsströme von heute und habe die schreckliche Angst der Familien vor Augen, die um das Leben der immer noch festgehaltenen Geiseln bangen. Und im Gedanken daran meldet sich in mir die Sehnsucht, dass es doch auch heute dort – wie damals - einen ganz neuen Anfang gäbe, Umkehr, die von der Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden motiviert ist.

Liebe Mitchristen,

damals muss dieser Exot Johannes der Täufer mächtig Eindruck gemacht, ja vielleicht auch eine gute Portion Angst und Schrecken verbreitet haben, dass sich so viele Menschen in Bewegung setzten und zum Jordan pilgerten. Johannes der Täufer macht deutlich, dass es ihm nicht um eine äußere Bewegung geht, sondern um eine innere, zu der auch wir in dieser bewegten und unruhigen Zeit aufgerufen sind. Es geht um Umkehr – darum- sich wieder neu an Gottes Stimme auszurichten. Und diese innere Bewegung braucht keinen äußeren Raum, sondern einen inneren, ein offenes, demütiges und ehrliches

Herz das bekennt: So kann es mit mir nicht mehr weiter gehen. Mit Gottes Kraft will ich neu anfangen!

Johannes ermutigte damals die Menschen, diesen Neuanfang zu wagen, denn der Anbruch einer ganz neuen Zeit – und damit auch einer radikal anderen Möglichkeit zu leben – steht für ihn unmittelbar bevor. Es kommt der, der mit heiligem Geist taufen wird - der Messias. Johannes bekräftigt, dass er nicht selbst der Messias, das Licht ist, sein Dienst ist, nur als Vorläufer hinzuweisen auf das Licht. Darum sagt er: *Ich bin es nicht wert, mich zu bücken und ihm die Schuhe aufzuschnüren!*

Liebe Mitchristen,

eine der entscheidenden Fragen, die sich jeder Mensch im Laufe des Lebens immer wieder stellt, ist die Frage: *Wer bin ich? Und was bin ich eigentlich wert?*

Erlebe ich mich als wertvoll und einzigartig wichtig in dieser Welt, nicht austauschbar, liebenswürdig, eben ein Unikat und Original, oder fühle ich mich eher wertlos, unbedeutend, ja überflüssig und nicht wirklich wichtig für diese Welt? Ich bin es nicht wert, mich zu bücken, und ihm die Schuhe aufzuschnüren....

Was bin ich eigentlich wert? Die Antwort auf diese Frage wird entscheidend davon abhängen, welche Werte in unserer Gesellschaft den Ton angeben und maßgeblich sind. Da gibt es den, der aufgrund einer schweren Krankheit Frührentner geworden ist. Er seufzt in sich hinein: *Seitdem ich nicht mehr arbeiten kann, bin ich irgendwie nichts mehr wert.* Eine Leistungsgesellschaft suggeriert eben massiv, dass das, was einen Menschen wichtig und wertvoll macht, seine Leistungsfähigkeit ist. Nach überstandenen Krisensituationen hört man nicht selten als Resümee: *Da habe ich erst einmal gesehen, was ich dir wirklich wert bin!* Im guten wie im negativen Sinn. Was und wem bin ich eigentlich etwas wert? Wir alle wissen, dass für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls die Erfahrungen unserer Kindheit wesentlich sind und prägend.

Wenn einem Kind von Anfang an vermittelt wird, dass es so, wie es ist, liebenswert, wertvoll und wichtig ist, dann hat es darin ein Fundament gefunden, das es für das Auf und Ab des Lebens gut ausrüstet. Und dabei ist es wichtig zu vermitteln, dass dies ohne Wenn und Aber gilt.

Eben nicht: *Wenn du brav bist und lieb, dann habe ich dich auch lieb, dann bist du mir wichtig.* Und eben nicht: *Wenn du das oder jenes alles kannst, dann bist du wertvoll.* Nein: *Du bist liebenswert einfach deshalb weil du da bist, weil es Dich gibt. Unabhängig davon, wie es Dich gibt! Nicht irgendetwas an Dir macht dich wertvoll, sondern Du bist wertvoll. Darum werde ich dir auch meine Wertschätzung nicht versagen, wenn du einmal den Eindruck hast, dass du versagt hast!*

Liebe Mitchristen, diese beglückende Erfahrung vermittelt sich natürlich unmittelbar durch die Liebe und Fürsorge der Eltern, und der anderen Bezugspersonen, die sich um das Kind kümmern. Unbestritten kommt in diesem Zusammenhang aber auch von Anfang an der religiösen Erziehung der Kinder eine fundamentale Bedeutung zu.

Dieser Jesus hat in seinen Worten und Werken nichts anderes als die bedingungslose Wertschätzung Gottes für jeden Menschen vom Anfang des Lebens bis zum Schluss - und in seiner Auferstehung eben auch über den Tod hinaus verkündet. Besonders denen, die sich selbst oder in den Augen der anderen als wertlos, nicht liebenswert, sondern eher verachtungswürdig und unansehnlich erlebt, erlitten haben, hat er gesagt und gezeigt: Du genießt bei Gott immer noch Ansehen und Wertschätzung. Für Gott gibt es keinen Menschen zum Wegschauen. Mit dieser Botschaft hat Jesus damals auf den Straßen zwischen dem Jordan und Jerusalem zugleich überrascht und teils für heftige Irritation und Empörung gesorgt, so dass die Hände, die sich in Güte jedem Menschen entgegenstreckten, schlussendlich einfach festgenagelt werden mussten, damit es mit dieser Liebe ein Ende hatte.

Die Taufe mit dem Heiligen Geist, von der Johannes spricht, ist nichts anderes als das große Fest der Wertschätzung Gottes für uns Menschen, mit dem jede Glaubensgeschichte sakramental beginnt. Und wenn diese Taufgnade auch im Laufe der Jahre manchmal in Vergessenheit gerät, so ist sie doch jederzeit wieder erinnerbar und erneuerbar.

Diese Frage: *Wer bin ich?* begleitet uns ja durch unser ganzes Leben. Das Evangelium lädt ein, die Antwort auf diese Frage so zu finden, dass ich sie einfach Wort für Wort umkehre: *Wer bin ich? Ich bin*

Wer! Vergessen wir nie: In den Augen Gottes bin ich bedingungslos geliebt. Dein Leben ist ein Leben in der liebenden Anschauung, im Augenblick Gottes. Das hat Jesus ja selbst bei seiner Taufe dort unten am Jordan zugesprochen bekommen: *Du bist mein geliebter Sohn. An Dir habe ich Gefallen gefunden!* Wer wir sind, können wir uns eigentlich nicht selbst sagen – und wir brauchen es uns auch nicht einzubilden oder einzureden. Wir müssen, wir dürfen es uns sagen, zusprechen lassen. Maria hört vom Erzengel: *Du bist gesegnet unter den Frauen....* Jesus sagt zu Petrus: *du bist Petrus der Fels.....* Petrus sagt über Jesus: *Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!* Wer bin ich? Ich bin Wer! Vom Fragezeichen zum Ausrufezeichen – dieser Weg kann manchmal sehr lang sein und anstrengend. Noch heute Morgen hatte ich ein Gespräch mit einem Menschen, der von Selbstzweifeln und Selbstvorwürfen geplagt sagte: *ich stehe vor den Ruinen meines Lebens. Es ist für alles zu spät! Ich bin am Ende!* Ich habe dann versucht Mut zu machen und darauf zu vertrauen, dass es für Gott nie zu spät ist und mit ihm zusammen immer ein neuer Anfang möglich ist. Selbst wenn ich mit mir selbst und meinem Leben nichts mehr anfangen kann - alle Auswege versperrt scheinen. Gott kann und will immer wieder mit mir neu anfangen und er traut es mir zu, neu beginnen zu können. Für ihn gibt es kein „zu spät“! Auch *Anfang* der Frohen Botschaft, die mir gerade jetzt im Advent tröstlich zugesprochen ist.

Bernd Kemmerling, Pfr.